mission 21
evangelisches missionswerk basel

Hilfe für gewaltbetroffene Frauen in Asien

Zusammenfassung

Frauen- und Kinderhandel sowie häusliche Gewalt sind in Indonesien und Malaysia stark verbreitet. Dazu kommt, dass hunderttausende Frauen aus Indonesien in anderen asiatischen Ländern als Hausangestellte arbeiten, um ihre Familien zu unterstützen. Diese Frauen werden oft Opfer von Gewalt und Ausbeutung. Das Projekt schützt und unterstützt von Gewalt betroffene Frauen. Es setzt sich für Frauenrechte und für die Überwindung häuslicher Gewalt ein und verbessert die Situation von Arbeitsmigrantinnen. Zu den Aktivitäten gehören Frauenhäuser, Schulen für Migrantenkinder, Rechtsberatungen sowie wirtschaftliche, psychologische und medizinische Unterstützungsangebote. Der Einsatz für Frauenrechte wird mit Kampagnen und dem Aufbau eines regionalen AktivistInnen-Netzwerks unterstützt.

Hintergrundinformation

Frauen sind in einem patriarchalen Kontext besonders gefährdet, weil sie ihren Ehemännern gesellschaftlich wie zivilrechtlich oftmals untergeordnet sind, da der Ehemann als Familienoberhaupt mit weitreichenden Kontroll- und Machtbefugnissen angesehen wird. Nach indonesischem und malaysischem Recht wird diejenige Person für schuldig erklärt, die das Haus der Familie zuerst verlässt, und damit werden Frauen diskriminiert, die mit ihren Kindern den Ehemann verlassen wollen nach der Erfahrung häuslicher Gewalt. Traditionelle kulturelle Normen führen in Indonesien und Malaysia immer noch zur Verheiratung von minderjährigen Mädchen, was als strukturelle Form der Gewalt angesehen werden kann.
In dem Bemühen, ihre wirtschaftliche Situation zu verbessern, suchen viele Indonesier*innen Arbeit im Ausland, z. B. in Malaysia, Hongkong, Taiwan, Korea, Singapur und im Nahen Osten. Andere werden sogar von ihren Familien gezwungen, als Arbeitsmigrant*innen zu arbeiten. Nicht wenige werden dabei Opfer von Menschenhändlern. Ihre Pässe werden meist von der Vermittlungsagentur abgenommen. Über 9 Millionen Indonesier arbeiten im Ausland, 75 Prozent von ihnen sind Frauen. Der Mangel an Bildung bringt vor allem weibliche Arbeitsmigranten in eine prekäre Lage. Nur wenige von ihnen kennen ihre Rechte und können sich bei Problemen im Zusammenhang mit missbräuchlichen Arbeitgebern Hilfe suchen oder rechtlich zur Wehr setzen. So auch in der Wirtschaftsmetropole Hongkong, die Arbeitssuchende aus vielen Ländern Asiens anzieht. Die Mehrheit sind Frauen, die ihre Familien in der Heimat finanziell unterstützen wollen. Rund 380‘000 ausländische Hausangestellte arbeiten hier zumeist sehr schlechten Bedingungen, rund 154‘000 von ihnen stammen aus Indonesien.
Malaysia, eines der beliebtesten Zielländer für ungelernte Arbeitsmigrant*innen, hat mit einer großen Zahl von undokumentierten Einwanderern und Einwanderern ohne Papiere zu kämpfen. Im Bundesstaat Sabah gibt es rund 800.000 Staatenlose, was die Problemlage zusätzlich kompliziert, so haben z. B. die Kinder keinen Zugang zum staatlichen Schulsystem. Diese Lücke versuchen Schulen in kirchlicher Trägerschaft zu schliessen, wozu eine Kooperation mit indonesischen Schulbehörden von Nöten ist zur Gewährleistung der Anerkennung von Abschlüssen bei einer späteren Rückkehr ins Heimatland der Eltern.

INDONESIEN, MALAYSIA, HONG KONG

4,5 Millionen
Indonesierinnen sind als Arbeitsmigrantinnen im Ausland

0.5 Millionen
gemeldete Fälle von Gewalt an Frauen in Indonesien

68%
Anteil häuslicher Gewalt bei gemeldeten Gewalttaten in Indonesien

mission 21
evangelisches missionswerk basel

Eine aus Indonesien zurückgekehrte Arbeitsmigrantin erhält mit ihrem Sohn Beratung im Durebang Center. (Foto: Mission 21)

Projektziele

- Prävention von sexueller und geschlechtsspezifischer Gewalt, einschließlich Menschenhandel, durch Sensibilisierung und Bekämpfung der eigentlichen Ursachen.
- Förderung der Rechtsstaatlichkeit und des Zugangs zur Justiz, damit Frauen, Jugendliche und Kinder, LGBQTI+, Menschen mit Behinderungen und andere gefährdete Gruppen wie Arbeitsmigrant*innen und ihre Kinder ihre Rechte einfordern können.
- Einbindung von Schlüsselakteuren wie Behörden, traditionellen und religiösen Führungspersönlichkeiten, Erzieher*innen sowie Männern und Jungen in die Förderung von Geschlechtergerechtigkeit.
- Bereitstellung von Hilfeleistungen für die betroffenen Menschen von sexueller und geschlechtsspezifischer Gewalt.
- Zugang zu Bildung für Kinder von Arbeitsmigrant*innen.

Zielgruppe

Primäre Zielgruppe sind Frauen, die in der eigenen Familie oder als Arbeitsmigrantinnen in fremden Haushalten zu Gewaltopfern werden, sowie jene, die in die Fänge des Menschenhandels geraten. Geschlechtergerechtigkeit kann jedoch nur erreicht werden, wenn Frauen und Männer gemeinsam darauf hinarbeiten, Männer werden deshalb in der Präventionsarbeit und bei Kampagnen einbezogen.

Aktivitäten

- Präventionsmaßnahmen, wie z. B. Kapazitätsentwicklung für Gemeindeleitungspersonen, Erzieher*innen und Aktivist*innen sowie Kampagnen zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit zu den Themen: Geschlechternormen und Machtverhältnisse; physische Sicherheit und Schutz; rechtliche Rahmenbedingungen und Zugang zur Justiz; sicherer Zugang zu Grundbedürfnissen; wirtschaftliche, schulische und soziale Chancengerechtigkeit.
- Hilfsmaßnahmen für Menschen, die von sexueller und geschlechterspezifischer Gewalt betroffen sind, darunter: körperliche Gesundheit; psychische und psychosoziale Gesundheit; Rechtshilfe und physischer Schutz; sozioökonomisches Empowerment; Schulbildung für Kinder irregulärer Einwanderer.

Partnerorganisationen

Basel Christian Church of Malaysia (BCCM)

Christliche Konferenz in Asien (CCA)

Evangelische Kirche in Kalimantan (GKE)

Reformierte Pasundan-Kirche (GKP)

Christlich-Evangelische Kirche in Timor (GMIT)

Verband der Theologinnen in Indonesien (PERUATI)

Indonesischer Kirchenbund (PGI)

Tsung Tsin Mission in Hong Kong (TTM)

Projektbudget 2022

CHF 295’500

**Unterstützen Sie das Projekt zum Schutz von Frauen vor Gewalt in Asien.
Herzlichen Dank!
Spenden: PC 40-726233-2**

Projektinformationen finden Sie auch online – mit Klick auf obiges Bild.

- Regionalplattform Asia zum Thema «sichere und faire Migration» zum gegenseitigen Lernen, zur Vernetzung mit Behörden und anderen Akteuren sowie zur gemeinsamen Aktionsplanung für eine bessere regionale Koordinierung und länderübergreifende Begleitung von Opfern.

Projektfortschritt

Als Ergebnis der Aktivitäten in der vergangenen Programmphase verfügen nun alle beteiligten Partnerorganisationen über geschultes Personal für die Seelsorge, Beratung und Unterstützung von Opfern häuslicher Gewalt und von Menschenhandel. Das Ziel der Überwindung sexueller und genderbasierter Gewalt wird im Rahmen integrierter Projektansätze mit Partnerorganisationen in Indonesien und Malaysia verfolgt. Das Durebang Center der Partnerkirche GKP in Bandung bietet nicht nur Gewaltopfern Schutz, sondern wird zu einem Zentrum für die praktische Weiterbildung von Personal aus anderen Regionen ausgebaut, z. B. auf der Insel Timor. Es ist eingebettet in ein interreligiöses Netzwerk von Institutionen und war beteiligt an der Erstellung des Schattenberichts zur Situation der Frauen in Indonesien zuhanden der UNO.
Verantwortliche des Durebang Center sind im Auftrag von Mission 21 darüber hinaus zentral bei der Vertiefung einer länderübergreifenden Arbeitsgruppe in Asien zu Arbeitsmigration, unter anderem auch mit der Partnerorganisation Christian Action in Hongkong. In diesem Bereich wird ebenfalls verstärkt mit dem Kontinentalpartner Christliche Konferenz in Asien (CCA) zusammengearbeitet mit dem Ziel, dass CCA in ihre Mitgliedskirchen in der Region hineinwirkt, um die Thematik lokal auf die Agenda zu setzen. Im Jahr 2020 wurde eine interreligiöse Advocacy-Plattform ins Leben gerufen, die das Thema Frauen-Menschenrechte mit einem interreligiösen Ansatz angehen soll. Durch die Stärkung der Fähigkeiten und des internationalen Netzwerks der Teilnehmenden sind diese nun in der Lage, mit gleichgesinnten lokalen Partnern Bildungsmaterialien zu entwickeln und über Religionsgrenzen hinweg öffentliche Kampagnen zu lancieren.

Mission 21
Missionsstrasse 21
Postfach 207
CH-4009 Basel

Projektdienst
Tel.: +41 61 260 23 03
Fax: +41 61 260 22 68
projektdienst@mission-21.org
www.mission-21.org

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Direktion für Entwicklung
und Zusammenarbeit DEZA

Dieses Projekt wird von der DEZA mitfinanziert.